

S Glück

Autor(en): **Schreiber, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chluridag

*Am Chluridag zobe
isch d Wält undersobe.
Wo sy jetz die Ville,
wo me kennt het im stille:
alli guete Bikannte?
Nummen alti Tante
mit förchtige Nase
tüeje wäberen und base,
in Gabotten und Dogge,
in Junte wie Glogge
und alte Wysyte
us s Grossmueters Zyte,
mit Schirmli wie Stängel
und armsdicke Bängel,
in gschnäggete Schäle,
mit Buggee, mit wäle,
mit usdiente Wäge,
altmödische Chräge,
in Radbelleryne
und Fasskryno lyne,
in synerzyt schygge
Chappeschang und Baschlygge,
mit Huube zum Hüüle
und Mordsrydiggüle,
mit Auge, wo gleese,
ganz gschosseni Scheese!
In Sydemantyllje
mit Fransen und Schnyllje,
us Trögen und Chäschte
vergässene Räschte,
mit Hüete wie Wanne
und Schuene vo Manne
oder fyne Pantöffeli,
mit roserote Möffeli,*

*mit Bürzi im Äckte
und fliegende Fäckte!
S het Bränten und Spränzle —
nei, lueg, wie die schwänzle
und täppelen und hoppe
und gwaggen und groppe
und schnüzen und sure
dur di andere dure!
S het Pfümpf und het Stigele,
die kitteren und gigele
und brätschen und bladere
und chrähjen und schnadere!
Loht öpper si gseh,
so ischs um in gscheh:
Sie hebe si fascht
wien en Imb am en Ascht,
die grüüslige Schöne.
In de höchschde Töne
schwätzts dört uf in yne!
Sell er lachen oder gryne?
S fehlt nüt as der Bäse
denen arige Wäse,
so meinti me wahrli,
s syge Häxen im Märli,
wo d Lüt uf de Gasse
kurnieren in Masse.
Der Mond schynt uf d Szene:
«Was isch ächt mit dene?
Das Dörfli dört unde,
schier hätt is nit gfunde!
Ischs zum Förchten oder Lache,
was sälbi dört mache?
Ischs Spuk ächt vo Geischter?»
Nei! D Nare sy Meischer!*

Margaretha Schwab-Plüss

S Glück

*Es chrydewyssid Blüetebletli
— vos Nochbers Chirsbaum isch es cho —
trait s Frühligslüftli wie ne Falter
durs Sunneliecht. — I lueg im noh.
Es glänzt wie tuusig Silberstäubli.
Jetzt fallts in andre Blüeteschnee.
I suechs mit heisse, lieben Auge.
Vergäbe. — I finds niene meh.*

Emil Schreiber